

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 23. September 2009

Warum lieh die LH München der HRE 412 Millionen Euro ohne jede Sicherheit?

Anfrage Stadträtin Dagmar Henn (Die Linke) vom 22.9.2009

Antwort Stadtkämmerer Dr. Ernst Wolowicz:

Ihrer Anfrage schicken Sie folgende Vorbemerkung voraus:

Der Berliner Tagesspiegel veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 13.9.2009 Listen unbesicherter Kreditgläubiger der Hypo Real Estate mit Stichtag 26.9.2008. Unter der Rubrik „Unbesicherte Geldmarktaufnahmen und Schuldscheindarlehen der Hypo-Real-Estate-Gruppe zum Stichtag 26.9.2008 (Laufzeit kürzer als ein Jahr, Angaben in Millionen Euro)“ wird auch die Stadt München mit 418 Millionen Euro aufgeführt.

Antwort:

Vorbemerkung:

Entsprechend den Vorgaben des Stadtrates (Stadtratsbeschluss „Optimierung des Vermögensmanagements“ vom 18.7.2007) legt die Stadtkämmerei nur bei Banken an, die einem der drei Einlagensicherungsfonds angehören (Einlagensicherung der Privatbanken, der Sparkassen oder der Genossenschaftsbanken).

Bei den Geldanlagen, die durch die Landeshauptstadt München mit der Hypo Real Estate (HRE) getätigt wurden, handelt es sich ausschließlich um Produkte, die durch den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. gesichert sind.

Konkret handelte es sich um Schuldscheindarlehen, die – anders als der Wortlaut vermuten lässt – den Charakter von Festgeldanlagen haben und nicht einem klassischen Darlehen ähneln. Eine **Besicherung** beispielsweise mit Grundpfandrechten ist bei dieser Art der Bankeinlage wie bei Fest- oder Tagesgeldern nicht gegeben. **Ungesichert** sind die Anlagen dadurch aber keineswegs! Vielmehr unterliegt diese Art der Anlage komplett der Einlagensicherung der Privatbanken. Durch diesen Fonds, hinter dem zu 100% die deutsche private Kreditwirtschaft steht, werden pro Kunden Be-

träge von bis zu 30% des haftenden Eigenkapitals des ausfallenden Instituts gesichert. Im konkreten Fall wäre dies beim HRE-Konzern ein Betrag von rund 1,6 Mrd. Euro gewesen, also fast das Vierfache der Summe, die die Stadt bei der HRE angelegt hatte.

Der Sicherungsfonds besteht seit über 30 Jahren (1976) und wird durch regelmäßige Zahlungen der teilnehmenden Banken gespeist. Bisher wurden in allen Fällen die Kunden zu 100% entschädigt. Dies gilt im übrigen auch für Institute, die in Zuge der Finanzkrise ausgefallen sind.

Vor diesem Hintergrund beantworte ich Ihre Fragen wie folgt:

Frage 1:

Sind die Angaben des Tagesspiegel zutreffend?

Antwort:

Sie sind insofern zutreffend, als es sich um **unbesicherte** Anlagen handelte. Die Anlagen der LH München waren aber zu 100% durch den Einlagen-sicherungsfonds der Privatbanken **gesichert**.

Frage 2:

Falls nicht, welchen Betrag hatte die LH München in die HRE Gruppe investiert und wie hoch war der Anteil unbesicherter Anlagen?

Antwort:

Entfällt, vgl. 1.

Frage 3:

Sofern unbesicherte Darlehen gewährt wurden, auf welcher rechtlichen Grundlage geschah dies?

Antwort:

Die städtische Geldanlage bei der HRE erfolgte auf der Grundlage von Vorgaben des Stadtrates (Stadtratsbeschluss über „Optimierung des Vermögensmanagements“ vom 18.7.2007).

Frage 4:

Entspricht es gängiger Anlagepraxis und Risikomanagement der LH München, Beträge in Höhe von mehreren Hundert Millionen Euro ohne Sicherheiten an einzelne private Kreditinstitute zu verleihen?



Antwort:

Nein. Wie ausgeführt war die städtische Geldanlage zu 100% durch den Einlagensicherungsfonds gesichert.